

## Gottesdienst am 22.03.2026 in Aach

Lied: 93,1-2

**Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. *Amen.***

**Der Herr sei mit euch – *und mit deinem Geist.***

Psalm 43 (725)

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist ...*

**Lasst uns Gott in Demut anrufen:**

Herr Jesus Christus. Du bist für uns am Kreuz gestorben, dass wir mit dir leben. Wir bekennen dir, dass wir dir für diese Liebe zu wenig gedankt haben. Statt dich zu loben, haben wir über das geseufzt, was uns beschwert. Statt dir zu gehorchen, haben wir zuerst danach gefragt, was uns nützt. Wann werden wir die Angst los, wir könnten zu kurz kommen, sobald wir dir nachfolgen? Herr, vergib uns unsere Schuld und wandle unsere Herzen durch die Macht deiner Liebe. Herr, erbarme dich.

*Kyrie eleison / Christe eleison / Kyrie eleison.*

**Höret den Trost des Evangeliums:**

Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde. (Hebr 4,15)

Lied: 75,1-3

**Wir sammeln uns zum Gebet:**

Gütiger Gott und Vater, du hast deinen Sohn leiden und sterben lassen, um uns zu retten. Hilf uns, dass wir sein Opfer allezeit vor Augen haben und in deiner Liebe bleiben. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

*Amen.*

## Schriftlesung (Mk 10):

### **Vom Herrschen und vom Dienen** (»Die Söhne des Zebedäus«)

<sup>35</sup>Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, um was wir dich bitten werden. <sup>36</sup>Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? <sup>37</sup>Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. <sup>38</sup>Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? <sup>39</sup>Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; <sup>40</sup>zu sitzen aber

zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das steht mir nicht zu, euch zu geben, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist. <sup>41</sup>Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. <sup>42</sup>Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. <sup>43</sup>Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; <sup>44</sup>und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. <sup>45</sup>Denn auch **der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.**

### **Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren!**

*Amen*

### **Glaubensbekenntnis:**

Ich glaube an Gott / den Vater / den Allmächtigen / den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus / seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn / empfangen durch den Heiligen Geist / geboren von der Jungfrau Maria / gelitten unter Pontius Pilatus / gekreuzigt, gestorben und begraben / hinabgestiegen in das Reich des Todes / am dritten Tage auferstanden von den Toten / aufgefahren in den Himmel / er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters / von dort wird er kommen / zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist / die heilige christliche Kirche / Gemeinschaft der Heiligen / Vergebung der Sünden / Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied: 97,1-6

Hebr 13,12-14:

<sup>12</sup>Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. <sup>13</sup>So lasst uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen. <sup>14</sup>Denn **wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.**

Liebe Gemeinde!

„Wir haben uns hier gut eingerichtet“. So beginnt einer der wohl bekanntesten Songs von Manfred Siebold. Ja, so steht es derzeit um die europäische und amerikanische Christenheit. Denn da singt er weiter: Wir beten laut „Herr, komm bald wieder!“ und denken leis' „Doch jetzt noch nicht“. In der Tat stellt unser Wohlstand eine nicht zu unterschätzende Versuchung dar. Wir erinnern uns: Anfang der Achtziger-Jahre begannen in Polen die Demos gegen das kommunistische Regime. Ein westlicher Diplomat sagte zu einem dortigen Kollegen: Gebt eurem Land westlichen Wohlstand, und ihr seid das Problem mit der Kirche bald los.

Doch weshalb sollen sich Wohlstand und Glaube eigentlich ausschließen? Wohl hat Jesus vor dem Reichtum gewarnt. Allzu leicht hängt dann unser Herz daran. Und Luther sagte sehr richtig: Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott. Deshalb war das Motto des Apostels Paulus: Haben, als hätte man nicht. Wie schnell hängen wir unser Herz an irgendetwas. Das muss gar nicht unbedingt der Reichtum sein. Das kann genauso gut eine Ideologie sein, schlimmstenfalls sogar ein Mensch. Wir erinnern uns noch gut an die Vielen, die nach Indien fuhren, um dort „ihren“ Guru zu erleben.

Letztlich stehen hinter allem vielerlei Bemühungen, sich hier wohlfühlen. Leider muss man das auch im geistlichen Bereich diagnostizieren. Vielerorts wird nach den Wünschen der Gemeindeglieder gefragt statt nach dem Willen Gottes. Natürlich möchte Gott, dass es uns gutgeht. Auch Bonhoeffer sagte:

*Gott will, dass es den Frommen auf Erden wohl ergeht (Psalm 37). Dieser Wille wird auch durch das Kreuz Christi nicht außer Kraft gesetzt, sondern vielmehr bestätigt.*

Der Wohlstand darf uns dabei jedoch nicht wichtiger werden als Gott. Da ist ein Hiob zu bewundern: Bei allem sagenhaften Wohlstand hat er seinen Gott

niemals vergessen.

So vermeiden wir eine Abhängigkeit von den Dingen. Dankbarkeit ist dabei ein ganz entscheidender Faktor! Wir haben allen Grund, Gott zu danken! Gleichzeitig sieht man aber auch, wie schnell die Menschen sich daran gewöhnen. Lieber klagen sie schon beim geringsten Übel Gott an.

Besonders wir Christen haben einen ganz besonderen Grund, Gott zu loben und ihm zu danken. Darauf geht der Verfasser des Hebräer-Briefes sehr dezi- diert ein. Er erklärt sehr eingehend die Umstände über Jesu Leiden und Ster- ben. Dazu zitiert er viel aus dem Alten Testament. So ist Mose ein Vorläufer Christi. Aber eines konnte er nicht, nämlich sich für das Volk zu opfern. Das blieb Christus vorbehalten, von dem eben im Hebräer-Brief geschrieben ist (Hebr 7):

<sup>27</sup>Er hat es nicht nötig wie jene Hohenpriester, täglich zuerst für die eigenen Sün- den Opfer darzubringen und dann für die des Volkes; denn das hat er ein für alle Mal getan, als er sich selbst opferte.

Das ist die denkbar größte Tat Gottes für uns! In anderen Religionen bringen die Menschen die zum Teil furchtbarsten Opfer dar. Doch unser Gott hat dies längst selbst getan. Jesus sagte (Joh 15,13): Größere Liebe hat niemand, als dass er sein Leben für seine Freunde gibt. Dazu wird uns ausgeführt (Hebr 10):

<sup>14</sup>Denn **mit *einem* Opfer hat er für immer die vollendet, die geheiligt werden.**

Unsere Vollendung! Natürlich darf dies nicht so missverstanden werden, als ob wir eines Tages sündlos über diese Erde gingen. Dann könnten wir das Eingangsgebet aus unserer Gottesdienst-Liturgie streichen. Nein, die Vollen- dung geschieht, indem wir uns täglich aufs Neue mit dem Bekenntnis vor Gott demütigen: Ich habe gesündigt in Gedanken, Worten und Werken. Das meinte Luther mit seiner Formulierung der „täglichen Reue und Buße“. So gelingt die geforderte Heiligung. Denn es steht geschrieben (Hebr 12):

<sup>14</sup>Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird,

Nicht um materielle Werte allein soll es uns also gehen. Nein, sondern die Verwirklichung des Friedens mit unseren Mitmenschen ist von Belang. Jesus fordert: Lass los. Materielle Güter und seelische Bindungen wollen uns von der Nachfolge und somit vom ewigen Heil abhalten.

Jesus hat stets gezeigt, wie dem zu begegnen sei. Er zog sich täglich zurück in die Einsamkeit. Dort redete er ungestört mit seinem himmlischen Vater. Damit öffnet sich uns eine ganz neue Dimension. Im Gebet bewegen wir den Arm Gottes. Die Bibel selbst wie auch die Kirchengeschichte sind voller Beispiele hierfür. In der Stille nämlich spricht Gott zu uns. Deshalb liest sich die Bibel am besten ungestört.

In unseren Tagen betäuben sich die Menschen, damit sie nicht über sich nachdenken müssen. In öffentlichen Verkehrsmitteln sehen wir diese „Knopf-im-Ohr-Zeitgenossen“. Aber zum Glück begreifen ebenso immer mehr: Tage der Einkehr sind segensreich.

Entscheidend für unsere Nachfolge jedoch ist, dass wir dies auch in genügendem Maß praktizieren. Denn Jesus hat alles für uns getan, jetzt ist es an uns, diese Kraftquelle „anzuzapfen“. Dazu folgen wir am besten seinem Beispiel. Er selbst sagte bekanntlich (Joh 13):

**<sup>15</sup>Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.**

Praktizierte Nächstenliebe ist somit das A und O der Nachfolge. Erneut erkennen wir, dass es ohne loszulassen niemals gehen wird. Nächstenliebe bedeutet eben auch, immer wieder verzeihen zu können, Rücksicht zu nehmen auf die Schwächeren. Einer, der dies zunächst gar nicht konnte und wollte, war John D. Rockefeller, der erste Milliardär der Geschichte. Von ihm wird berichtet:

*Als junger Mann war John Rockefeller sehr stark und muskulös wie ein Bauernbursche. Nach Eintritt ins Geschäftsleben trieb er sich selbst zu größeren Leistungen an als ein Sklavenhalter seine Leibeigenen. Als er 33 Jahre alt war, hatte er bereits die erste Million Dollar erarbeitet. Jeden wachen Augenblick widmete er seinem Werk. Im Alter von 43 Jahren beherrschte er das größte Geschäftsunternehmen der Welt. Im Alter von 53 Jahren war er der reichste Mann der Erde und bis dahin der erste Milliardär.*

Diesen Erfolg hatte er mit seinem Glück und mit seiner Gesundheit bezahlt. Er

entwickelte eine Alopäzie. Die Krankheit ließ nicht nur das Kopfhaar, sondern auch die Wimpern und Augenbrauen ausfallen. ... Sein wöchentliches Einkommen betrug 1 Million Dollar, aber seine Verdauung war so schlecht, dass er nur trockenen Zwieback und Milch vertrug.

... Der ungeheure Reichtum, den er angesammelt hatte, gab ihm weder Frieden noch Glück. In der Tat, je mehr er versuchte, Reichtum zu behalten und zu vergrößern, um so mehr spürte er, dass Geld ihn erwürgte. Er konnte nicht schlafen. Er konnte sich über nichts mehr freuen.

Als er 53 wurde, schrieb Ida Tarbell über ihn: „Sein Gesichtsausdruck ist wie der eines ganz alten Mannes. Er ist der älteste Mensch, den ich je gesehen habe.“

Zwiebäcke und Milch, die er mit Widerwillen schluckte, konnten seinen ausgemergelten Körper und seine ruhelose Seele nicht mehr zusammenhalten. Alle waren sich darüber einig, dass er keine 12 Monate mehr leben würde. Die Zeitungsschreiber hatten seinen Nachruf bereits geschrieben und in ihrem Archiv griffbereit liegen.

In den langen Nächten lag er wach und dachte nach. In einer Nacht machte er eine eigenartige Entdeckung: Er stellte fest, dass er nicht einen einzigen seiner verdienten Dollars in die jenseitige Welt würde mitnehmen können. ...

Zum ersten Mal in seinem Leben ging ihm auf, dass Geld nicht dafür gemacht wurde, es aufzuhäufen. Es soll den Menschen dienen und Segen bringen. Er begann am nächsten Morgen, sein Geld in Segen für andere zu verwandeln. Erstmals unterstützte er gemeinnützige Wohltätigkeitswerke. Er gründete die Rockefeller-Stiftung. Sein Reichtum wurde in Notgebiete der Welt weitergeleitet.

... Er konnte wieder schlafen, konnte wieder alles essen und Freude am Leben empfinden. ... Der Mann, der vorher abstoßend wirkte und kalt, war auf einmal voller Aktivität und Wärme.

Als Rockefeller 53 Jahre alt war, schien es, dass er keinen weiteren Geburtstag erleben würde. Und als er anfang, auf Gottes Wort zu hören, erntete er reichen Segen. ... Er feierte nicht nur seinen 54. und 55. Geburtstag, sondern er erfuhr ein „voll und überfließend Maß“. 98 Jahre wurde er alt.

Er konnte eben loslassen, wenn auch erst nach einschneidenden Begebenheiten in seinem Leben. Manchmal muss Gott uns solche Wege führen. Der englische Philosoph und Christ C.S. Lewis sagte: Schicksalsschläge sind der Meißel Gottes, mit denen er uns formt. Aber indem wir uns seinem Willen beu-

gen, werden wir zu freien Menschen. Unser Herr Christus macht uns eben nicht zu Sklaven, sondern zu seinen gleichberechtigten Brüdern und Schwestern.

Hören wir abschließend noch auf Gedanken, wie sie Dietrich Bonhoeffer zu diesem Thema festhielt (Nachfolge, S. 65/66):

Das erste Christusleiden, das jeder erfahren muss, ist der Ruf, der uns aus den Bindungen dieser Welt herausruft. ... Wer in die Nachfolge eintritt, gibt sich in den Tod Jesu, er setzt sein Leben ins Sterben, das ist von Anfang an so; das Kreuz ist nicht das schreckliche Ende eines frommen glücklichen Lebens, sondern es steht am Anfang der Gemeinschaft mit Jesus Christus. Jeder Ruf Christi führt in den Tod. Ob wir mit den ersten Jüngern Haus und Beruf verlassen müssen, um ihm zu folgen, oder ob wir mit Luther aus dem Kloster in den weltlichen Beruf hineingehen, es wartet in beidem der eine Tod auf uns, der Tod an Jesus Christus, das Absterben unseres alten Menschen an dem Rufe Jesu. ... Der Ruf Christi, die Taufe stellt den Christen in den täglichen Kampf gegen Sünde und Teufel. So bringt jeder Tag mit seiner Anfechtung durch Fleisch und Welt neue Leiden Jesu Christi über den Jünger. Die Wunden, die hier geschlagen werden und die Narben, die ein Christ aus diesem Kampf davonträgt, sind lebendige Zeichen der Kreuzesgemeinschaft mit Jesus.

*Amen.*

Lied: 558,1-5

Fürbittgebet:

Verschone uns, o Herr, vor allen Dingen, die zu nichts führen, aus denen in deinem Reich nichts wird und die auf Erden nichts und wieder nichts bedeuten – davor verschone uns, Herr!

Vor unfruchtbarem Grübeln, vor leeren Gedanken, vor unbedachtem Zugeständnis an das Böse, vor Wahnideen und Phantastereien, vor aller Niederträchtigkeit – verschon uns, Herr!

Vor Trägheit und vor unduldsamer Gesinnung, vor aller Wichtigtuerei, vor Selbstgefälligkeit – verschon uns, Herr!

Lass uns unsern Ehrgeiz und unsern Frieden darin finden: in deinem Licht zu wandeln, dass wir Kinder des Lichtes werden; dass wir deinem Bilde ähnlich werden und in deiner Liebe bleiben, der du uns zuerst geliebt hast und bis zum Ende liebst ohne Ende.

**Vater Unser** im Himmel. / Geheiligt werde dein Name. / Dein Reich komme. / Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. / Unser tägliches Brot gib uns heute. / Und vergib uns unsere Schuld / wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. / Und führe uns nicht in Versuchung / sondern erlöse uns von dem Bösen. / Denn dein ist das Reich / und die Kraft / und die Herrlichkeit / in Ewigkeit. Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn.

Lied: 93,3-4

Abkündigungen

**Segen**